



Themen in dieser Ausgabe:

- Republikanische Finanzen hinterfragen
- Eine Prinzessin war die erste Frau an der Spitze Brasiliens
- Sikkim: Ein besetzter Staat erhielt königlichen Besuch
- Für mehr Öffentlichkeitsarbeit

Jahr 5, Ausgabe 1

02.01.11

Bezieher: 458

Republikanische Finanzen hinterfragen

Ein Spötter bemerkte einmal, Intelligenz sei auf der Welt das einzige, was gerecht verteilt sei - jeder glaube, er habe genug davon. Andererseits könnte man sagen, beim Geld verhalte es sich spiegelbildlich - jeder denke, er habe nie genug, dafür besäßen die anderen immer mehr als man selbst. Zudem versteht sich jeder auch als Haushaltsexperte für die Staatsfinanzen, denn zum Steueraufkommen tragen schließlich alle bei und jeder will mitreden.

In Zeiten von defizitären Haushalten greifen Republikaner gerne zur plumpen Monarchiekostenkeule, wobei sie selten ins Detail gehen und auch keine Anstrengungen unternehmen, Aufwendungen für ein monarchisches Staatsoberhaupt mit denen von Staatspräsidenten zu vergleichen. In *Corona* 46 wurden das Vereinigte Königreich und Frankreich untersucht. *Königin Elizabeth* gilt Republikanern aller Couleur gemeinhin als Symbol für eine „verschwenderrische Monarchie“, wengleich sie in Wirklichkeit zu den sparsamsten überhaupt zählt - erst recht im Vergleich mit Frankreichs *Nicolas Sarkozy*, der den klammen Staatshaushalt mit seinen Extravaganzen belastet und im Vergleich von 2009 doppelt soviel kostete wie die gesamte britische Königsfamilie.

Die Schere weitete sich 2010, weil die neue konservativ-liberale Regierung Großbritanniens erneut den Rotstift ansetzte. Nach einem Bericht der *Neuen Zürcher Zeitung* erhielt die Königin 2010 38,2 Mio. Pfund, „das sind 2,7 Mio. Pfund weniger als im letzten Jahr und 49 Mio. Pfund weniger als 1992“. Wie in *Corona* 64 dargelegt, ist das Budget der britischen Monarchie seit 1990 eingefroren. Alle Einschnitte haben die republikanischen Kritiker nicht besänftigen können und werden dies auch nie vermögen. Oberflächliche Nachplapperer verbreiten das grundlose Zerrbild einer „verschwenderrischen Monarchie“ auch in Deutschland.

Dabei ist die Recherche recht einfach. Jedes Königshaus weist auf der jeweiligen Webseite einen Finanzbericht aus, die britische Königin zum Beispiel hier: <http://www.royal.gov.uk/LatestNewsandDiary/Pressreleases/2010/HeadofStateExpenditure2010.aspx>. Republikaner kontorn diese Offenheit mit dem Hinweis, dort seien nicht alle Kosten ausgewiesen. Der antimonarchistische Einzelkämpfer *Graham Smith*, dessen Miniorganisation *Republic* das Magazin *Der Spiegel* im September eine „Ein-Mann-Show“ nannte, führt ins Feld, allein die Rund-um-die-Uhr-Bewachung von 15 Familienmitgliedern koste ein Vermögen. Die gleichen „Argumente“ werden auch in Spanien oder den Niederlanden vorgebracht, ganz so, als gäbe es weder die baskische Terrororganisation ETA noch die Irish Republic Army (IRA) oder einfach vom Leben frustrierte Selbstmörder wie den Attentäter, der am Koninginnendag 2009 sein Auto in den Bus der niederländischen Königsfamilie steuern wollte. Von neueren Formen des Terrorismus ganz zu schweigen. Leider lassen sich weder bei der ETA noch bei Al-Qaida diese Sicherheitskosten wieder eintreiben.

Der Steuerzahler schultert auch Sicherheitskosten für andere Zeitgenossen, wie den britischen Schriftsteller *Salman Rushdie*, der durch eine iranische Fatwa jahrelang mit Todesdrohungen lebte und der seine staatlichen Leibwächter als persönliche Diener betrachtete, die er auch für häusliche Arbeiten einspannte. Von den reichlich fließenden Buchtantiemen zweigte er keinen Penny für seine Beschützer ab. In Republikanern scheint es komischerweise diese Diskussion um die Kosten für die Sicherheit nicht zu geben. Das Wohlergehen von republikanischen Politikern steht außerhalb jeder Frage. Oder wer will wissen, was *Sarkozys* oder *Wulffs* Bewachung wert ist? H.S.

Eine Prinzessin war die erste Frau an der Spitze Brasiliens

In Brasilien trat am 1. Januar *Dilma Rousseff* ihr Amt als Staatspräsidentin an. Ihr Wahlsieg wurde als weiblicher Triumph bezeichnet, weil erstmals eine Frau an der Spitze des größten Landes Südamerikas stehe. Richtig ist diese Behauptung nicht, denn als Brasilien noch die Vorteile einer Monarchie genoß, nahm eine Frau die Verantwortung als Staatsoberhaupt wahr: Kronprinzessin und

Regentin *Isabel*. Die Tochter Kaiser *Dom Pedros II.* vertrat den Vater regelmäßig während dessen Auslandsreisen und sie war es, die 1888 das „Goldene Gesetz“ (Lei Aurea) unterzeichnete, das die Sklaverei endgültig abschaffte. Unzufriedene Großgrundbesitzer und Militärs nahmen dies zum Anlaß, sich gegen die Monarchie zu erheben und verhinderten, daß 1891 beim Tod

des Kaisers seine Tochter zur damals einzigen regierenden Kaiserin ausgerufen wurde. Daß erst 2011 eine Frau als amtierendes brasilianisches Staatsoberhaupt eingeführt wird, zeigt die um 120 Jahre verzögerte Entwicklung Brasiliens. Die Rebellion gegen das Goldene Gesetz beendete auch das goldene Zeitalter Brasiliens. H.S.



Gutes Geld, schlechtes Geld, republikanische Staatsoberhäupter dürfen äßen, Monarchen müssen sparen.

Die **Corona-Redaktion** wünscht allen Lesern und Freunden dieses Rundbriefs mit Nachrichten für Monarchisten ein gesundes und glückliches neues Jahr. Möge 2011 ein erfolgreiches Jahr für Monarchisten werden!

Auf ein königliches 2011!

Ein besetzter Staat erhielt königlichen Besuch

Volkswisheit:

Wer einmal lügt,
dem glaubt man nicht -
und wenn er auch im
Fernsehen spricht.

Das norwegische Kronprinzenpaar bereiste mit seinen Kindern im Dezember Sikkim. *Sikkim*? Ein kleiner Staat, eingezwängt nicht nur zwischen mächtigen Himalayabergen, sondern auch den expandierenden Nachbarn Indien und China. 300 Jahre lang war Sikkim ein unabhängiges Königreich, das aber über die Zeit die meisten Gebiete an Nepal, Tibet und Bhutan verlor. Auf 7.100 km² (grob die dreifache Größe Luxemburgs) schrumpfte das Territorium, was ab 1890 britisches Protektorat war und 1950 indischen „Schutz“ annehmen mußte. 1975 organisierte Indien Unruhen und nutzte diesen Vorwand zum Einmarsch. In einer Parodie eines Referendums stimmten 97,5% für den Anschluß an Indien und Sikkim wurde als 22. indischer Bundesstaat annektiert.

Selbstredend wurde der Monarch für abgesetzt erklärt. Der 12. Chogyal (König) von Sikkim, *Palden Thondup Namgyal* (1923-1982), hatte mit seiner 200-Mann-Streitkraft keine Chance gegen die indische Armee. Interessanterweise erkannte die Volksrepublik China die Annexion Sikkims erst 2005 an, als mit Indien ein Freundschaftsvertrag geschlossen wurde. Die westlichen Staaten hatten weniger Skrupel und Sikkims

Okkupation ist für sie kein Thema. Aber vergessen ist die Gewaltanwendung gegen einen kleinen, friedlichen Staat keineswegs. Parallel zum Prinzenbesuch erinnert der



Kronprinz Haakon, Kronprinzessin Mette-Marit (2. Reihe links) und ihre drei Kinder (davor) im Kreis buddhistischer Mönche in Dzongu/Sikkim.

Blog <http://madmonarchist.blogspot.com/2010/12/remember-sikkim.html> an das Unrecht. Gerne wüßte die interessierte Öffentlichkeit, ob das norwegische Kronprinzenpaar dem 13. Chogyal, *Wangchuk Tenzing Namgyal*, dem Indien eine kulturelle Funktion zubilligt, in der Hauptstadt Gangtok einen Besuch abstattete und sich der Tragödie erinnerte. H.S.

Für mehr Öffentlichkeitsarbeit

Auf http://de.groups.yahoo.com/group/Monarchie_der_Zukunft/ wurden Fragen der Öffentlichkeitsarbeit diskutiert. Ich nehme dies zum Anlaß, hierzu meine Gedanken vorzustellen.

Was können deutsche Monarchisten unternehmen, um auf die monarchistische Bewegung aufmerksam zu machen? Dies ist ein Thema, das nie richtig ausdiskutiert, geschweige denn in den Alltag umgesetzt wird. Das finde ich sehr schade. Auf Treffen wurde zwar die Notwendigkeit, auf diesem Feld mehr zu tun, anerkannt, aber kaum jemand „traute“ sich, überhaupt Kontakte zu Zeitungen zu knüpfen und so versendet diese Möglichkeit im Nichts. Ich bedaure das sehr!

Ich kann mir nicht so recht vorstellen, daß niemand aus dem monarchistischen Bereich Kontakt zu lokalen oder überregionalen Zeitungen pflegt. Hier verspielen wir Möglichkeiten, uns in der Öffentlichkeit darzustellen, oder gar zu aktuellen Themen unseren Beitrag zu leisten. Als Monarchisten sollten wir uns immer wieder bemerkbar machen.

Ich halte Kontakt zu den lokal erscheinenden Zeitungen meiner Umgebung - auch die Online-Ausgabe berücksichtige ich.

In diesen Zeitungen sind Einladungen zu Arbeitstagen, Vorträgen vom *Bund aufrechter Monarchisten*, früher auch der *Kaisertreuen Jugend* immer wieder veröffentlicht

worden, mal mehr, mal weniger, aber immerhin. Pflegt man den ständigen Kontakt zu Zeitungen, wird man nach einiger Zeit auch gebeten, ein Interview zu geben, so wie es bei mir 2009 der Fall war. Das Interview erschien mit Bild in drei verschiedenen Zeitungen dieser Region. Negative Äußerungen oder berufliche Nachteile habe ich aufgrund dieser Veröffentlichungen nicht erlebt und erfahren.

Für 2011 ist meine Bitte an die monarchistischen Freunde klar: Engagiert Euch in den monarchistischen Vereinigungen, werdet Mitglied, unterstützt die Kreise mit Rat und Tat und Spenden. Es nützt nichts, neue kleine Splittergruppen zu bilden.

Ich bin seit meinem 17. Lebensjahre für den monarchistischen Gedanken beziehungsweise die monarchistische Bewegung tätig und habe Enttäuschungen durch Personen oder Aktionen erlebt, aber man gibt seine monarchistische Einstellung deswegen nicht auf. Gleichgesinnte sollten zusammenhalten und sich gegenseitig stützen, anstatt sich zu bekämpfen. Sich für eine neue Monarchie im 21. Jahrhundert einzusetzen, ist doch immer noch besser, als die Zeit davonrennen zu lassen. Die Monarchie ist die schönste Sache der Welt!

Allen ein erfolgreiches, gesundes neues Jahr 2011.

Heinz Emmrich (heinzemmrch@yahoo.de)



Monarchistische Publikationen sind Nischenprodukte (hier eine Sammlung, die auf http://www.sylm.info/?api_sylm_pn=2&pn2=1&publications abgerufen werden kann). Mehr Menschen erreicht man durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit in den örtlichen und überregionalen Medien.

Tage:

5. Januar 1921: *Prinz Jean von Luxemburg, Großherzog von 1964 bis 2000.

11. Januar 1961: *Erzherzog Karl von Österreich, amtierender Chef des Hauses Habsburg.

18. Januar 1871: In Versailles wird König Wilhelm I. von Preußen zum Kaiser ausgerufen.

Impressum:

Herausgeber: Bund aufrechter Monarchisten, Pasterstraße 32, 10407 Berlin, **E-Mail:** corona_redaktion@yahoo.com

Autorenverantwortung: Für namentlich oder mit Initialen gekennzeichnete Artikel ist der Autor alleinverantwortlich.

Erscheinungsweise: Der Rundbrief erscheint alle drei Wochen.

Bezugsweise: Die pdf-Datei ist kostenlos erhältlich. Interessenten wenden sich an die Redaktionsadresse, um sich in die Verteilerkartei eintragen zu lassen.

Copyright: Alle Rechte an den Artikel liegen bei der Redaktion und den Autoren. Nachdruck oder elektronische Verbreitung einzelner Artikel ist nur mit Zustimmung der Redaktion sowie des Autors möglich. Die unveränderte Weitergabe des Rundbriefs ist gestattet. Leserbrief und Beiträge zur Veröffentlichung in **Corona** bitte an: corona_redaktion@yahoo.com; Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 1. Januar 2011